

In der Alten Kaserne Landshut versammelten sich am Freitag, den 11.05.2018 über 500 Konzertbesucher, um den Musiker/innen von Schandmaul zu lauschen und ausgelassen zu feiern. Die Band, die aufgrund ihrer Vielseitigkeit in keine Genreschublade passt, feiert im Herbst ihr 20-jähriges Jubiläum und Sänger Thomas hat sich dazu vor der Show spontan unseren Fragen gestellt und bislang unbekannt Details zum kommenden Album verraten.

Susi: Wie fühlst du Dich jetzt 3 Stunden vor dem Auftritt?

Thomas: Noch bin ich ruhig. Also die Nervosität kommt so 10 Minuten vorher und ist 5 Minuten nach Beginn vorbei. (lacht)

S: Wie komfortabel ist das Tourleben im Nightliner und viele Leute seid ihr in Eurem rollenden Hotel?

T: Es sind 16 Mann an Bord. Es ist so ein Doppeldecker, also unten kann man sitzen und noch quatschen, Bierchen trinken und oben drüber ist quasi das Hotelreich.

S: Vermisst du da nicht manchmal die Privatsphäre?

T: Es ist wie im U-Boot, es gibt keine Privatsphäre. Klar, wenn du in deiner Koje liegst und ziehst deinen Vorhang zu, dann bist du in deinen 2 x 1 Metern alleine, aber wenn du schnarchst, kriegen das alle mit.

S: Dieses Jahr werdet ihr 20 und ihr arbeitet derzeit an eurem 10. Studioalbum. Wie ist der Stand der Dinge?

T: Schlagzeug ist komplett drin, wir sind bei 75 %. Man arbeitet im Overdub Verfahren, d.h. man macht eine Vorproduktion zusammen im Proberaum. Die Spuren, die da aufgenommen wurden, kriegt der Schlagzeuger aufs Ohr (ohne Schlagzeug) und spielt nochmal ein. Dann wird peu à peu jedes Instrument ausgetauscht. Wenn wir mit 6 Leute in einem Raum stehen würden und es verdaddelt sich einer und der Rest war super, dann müssten alle nochmal von vorne. Deswegen wird einzeln aufgenommen und wir holen von jedem das Beste raus. und dabei hat natürlich jeder alles immer auf dem Ohr. Allein am Schlagzeug hängen dann 20 Mikrofone.

S: An welcher Eurer bestehenden Alben orientiert sich die Platte am ehesten?

T: An keiner natürlich. (lacht)

S: Wo siehst du in den jetzigen Aufnahmen musikalisch die größte Veränderung zu euren Vorgängeralben?

T: (*überlegt) es ist immer schwierig, jemanden zu fragen, der gerade drin steckt. Ich bin so nah vorm Gemälde, dass ich nicht mal mehr weiß, was auf dem Gemälde ist. Ich sehe nur noch Farbenbrei, frag mich in zwei Jahren. Ne... Wir haben einen den Stand der Dinge, heute. Wir sind wieder zwei Jahre älter geworden, haben viel erlebt, unsere Geigerin Anna hat unsere Band verlassen. Es hat sich viel verändert und es gibt neue Ansichten. In zwei Jahren ändert sich musikalisch was, es kommt immer aus dem Bauch, wir planen das ja nicht vorher auf einer Blaupause, sondern wir nehmen immer das, was grad kommt.

S: Anna wird von vielen Fans sehr vermisst, gibt es einen Funken Hoffnung, dass sie wieder zurück kommt?

T: Nein, sie wollte gehen und das ist endgültig.

S: Welcher Song, ist Dir besonders wichtig auf der neuen Platte?

T: 12. (lacht) Das wechselt, ich sag ja, ich bin gerade zu nah dran. Frag mich in zwei Jahren, dann weiß ich vielleicht meinen Lieblingssong. Momentan wechselt es täglich, wir hören gerade viele hunderte Male die Lieder und mal verliebt man sich hier rein und dann da rein. Ich bin und ich kann ja auch nichts anderes sagen, davon überzeugt, dass es unser bestes Album wird.

S: Was ist heute nach zwei Jahren „Leuchttfeuer“ dein Lieblingssong der Platte?

T: „Tjark Evers“

S: An welchem Tag dürfen sich denn die Fans auf die Veröffentlichung der neuen Scheibe freuen?

T: Ja, überleg mal kurz. Am 16.11. werden wir 20 Jahre alt und feiern das in Köln. Gäbs einen besseren Termin? (lacht)

S: Danke für die passende Überleitung. Euer Jubiläumskonzert feiert ihr am 16. November 2018 in Köln, warum ausgerechnet diese Stadt, wenn ihr doch eigentlich aus Bayern kommt?

T: Erstens ist Köln eine absolute Hochburg, zweitens komme ich nicht aus Bayern (sondern Bremen), drittens ist Köln einfach mehr oder weniger von allen Punkten in Deutschland aus gleich gut erreichbar. Der Hamburger tut sich schwerer, nach München zu fahren, als nach Köln. Köln ist einfach mittendrin und hat auch einfach die Gegebenheiten. Wir machen es ja dieses Mal indoor in der Lanxess Arena (ehemalige Kölnarena) weil es einfach ein zentraler Punkt ist. Hannover wäre auch zentral, aber wer will nach Hannover? Außerdem haben wir uns Köln erarbeitet. Das erste Konzert fand vor 18 Jahren vor 7 Leuten statt und wir haben uns hochgespielt auf 15.000 Besucher auf dem Tanzbrunnen. Das ist einfach ein Arbeitssieg gewesen und die Leute dort können feiern und mögen uns. Es macht einfach Spaß!

S: Die Front-of-Stage Tickets waren ja sehr schnell vergriffen und nicht jeder Fan hatte das Glück auf seiner Seite. Haltet ihr noch Tickets für diesen begehrten Bereich zurück?

T: Der vordere Inner Circle, diese Beklopptenarena, wo ich mich niemals hinstellen würde (lacht), die ist voll. Aber es gibt noch genügend Plätze in der ganzen Halle. Es ist Platz für alle.

S: Nach welchen Werten und Prinzipien lebst du? Was ist wichtig für Dich?

T: Das sind alles so große Wörter. Ich glaube ein bescheidener Mensch zu sein bzw. hasse ich alles andere und hoffe es nicht selber zu sein. My Home is my Castle. Meine Familie, meine Frau, meine Tochter, das ist der Hafen wo ich einlaufe. Genauso wichtig ist mir unser Studio, wo ich einlaufe, um zu gucken, ob Madame Muse da ist. Mal ist sie da, mal nicht. Aber einlaufen muss man täglich, wenn man nicht guckt, kann man sie nie finden.

S: Welche Musik hörst du privat aktuell?

T: Steven Wilson, die Soloalben. Der Sänger von Porcupine Tree hat mehrere Soloalben rausgebracht und der macht mich gerade fertig, im positiven Sinne. Prog Rock, Pop also großartig und tiefgründig.

S: Der Teufel ist in einigen deiner Texte vertreten. Glaubst du an eine höhere Macht im positiven Sinn?

T: Nein! Aber ich kann es auch nur glauben. Ich bin Agnostiker, ich kann es ja nicht wissen, woher auch. Keiner kann das wissen.

S: Gibt es ein Lieblingsbuch (oder mehrere), das du jederzeit immer wieder lesen könntest?

T: Ich lese gerade nach 25 Jahren wieder die Tommyknockers, also auf Deutsch „Das Monstrum“ von Stefan König. (lacht)

S: Würdest du dich generell als kritikfähig einschätzen?

T: Ja, auf jeden Fall. Ich nehm alles an, vielleicht gehe ich dann aber hinterher hinter das Haus und weine. Ich höre mir in jedem Fall alles an.

S: Von wem empfindest du Kritik als relevant und trifft sie dich noch?

T: Das kommt darauf an, welche Art von Kritik du meinst.

S: Bleiben wir mal bei musikalischen Bewertungen. Ich glaube nicht, dass dich eine negative Plattenkritik aus der Bahn wirft.

T: Das ist früher passiert, vor 15 Jahren mit einem Kollegen von laut.de (die uns ja mit Liebe zerreißen, heute lache ich drüber und hänge es mir ans Klo) Die hassen uns halt einfach oder lieben uns so, dass sie uns hassen müssen. Das hat früher weh getan, kommt aber heute nicht mehr an mich ran. Gerade in den Anfangsphasen, wenn man die Lieder erdacht hat, nur in Begleitung von Gitarre oder Klavier, habe ich meine Anlaufstellen, bevor die Band etwas davon mitbekommt. Und bevor ich denen das vorspiele, stelle ich die Lieder diesen „Felsen“ in meinem Leben vor. Die sind knallhart und ehrlich und sagen „Shit“ oder „Hit“ und das brauche ich auch. Das ist so eine Rückversicherung.

S: Kannst du über dich selbst lachen?

T: Definitiv, anders geht´s nicht!

S: Gibt es etwas, für das du gern mehr Zeit hättest?

T: Schreiben, Zeichnen, Malen, Familie und ich. Ich bin tatsächlich auch sehr gern alleine mit mir und dann auch im Dialog mit mir. Das ist eine sehr wichtige Zeit.

S: Was kann dich in jeder Lebenslage erheitern?

T: Freunde und tatsächlich Musik. Und da rede ich jetzt nicht von der selbst erdachten. Wenn ich schöne Musik höre muss ich anfangen zu flennen und krieg Gänsehaut im positiven Sinne. Das macht einen glücklich. Ähnlich glücklich, wie wenn man gerade selbst was geschrieben hat. Wenn du dir das selber anhörst, was du gerade erdacht hast und du hast du Pipi in den Augen, weißt du, es kann nicht komplett scheiße sein. Das sind so erhebende Momente, die dich hochziehen, egal wo du gerade warst.

S: Kannst du dich erinnern, bei welchem Song der kommenden Platte Glückstränen kamen?

T: 12 Stück! (lacht)

S: Welchen Namen wird Euer Jubiläumswerk tragen?

T: Das Album wird „Artus“ heißen, und du bist die erste, die das weiß.

S: Bist du glücklich mit dem, was du bist und hast, oder irgendwo noch auf der Suche?

T: Das ist jetzt schon wieder so eine Frage... (*überlegt) Ich bin superglücklich mit dem, was ich hab und was ich bin. Ich glaube, ich hab den besten Job der Welt. Aber man fängt irgendwann an, daran zu denken „Wenn mich keine Sau mehr sehen und hören will..“ – Was ist dann? Dann werde ich wieder Dachlatten verkaufen gehen. Da denke ich dann an die Family. Ich kann das nicht machen, bis ich 65 bin. Das ist einem Elton John vorbehalten gewesen, das wird einem Bono Vox vorbehalten sein, mich wird man nicht sehen wollen, wie ich mit 65 auf der Bühne stehe, denke ich. Das sind dann so komische Gedanken, die man dann macht, die eigentlich auch nicht gut sind. Am besten sollte man sie sich gar nicht machen, sondern im Hier und Jetzt verweilen und den Rest sehen wir dann, wenn es soweit ist.

S: Stichwort „Hier und Jetzt“: Bist du aktuell komplett bei Dir?

T: Es ist tatsächlich gerade eine stressige Zeit. Eigentlich möchte ich die Platte im Studio fertig machen, geht aber nicht, weil die Studiozeit durchlöchert ist von Konzerten oder anders gesagt, unsere Tournee ist durchlöchert von Studiozeiten. Nimm, was du willst. Das Hin und Her das nervt gerade ein bisschen. In ein,zwei Wochen muss ich singen für die Platte und sing mir heute die Stimme wieder weg. Weißt du was ich meine? Es ist zwar nervig, aber es ist Jammern auf SEHR, SEHR hohem Niveau. Heute freue ich mich, dass ich hier bin.

S: Was ärgert Dich aktuell in Deutschland am meisten in Bezug auf die Politik?

T: Das sprengt den Rahmen. Ich bin sehr politikinteressiert. Ich glaube, es sollte jeder mal wieder drüber nachdenken, wo wir sind, wie wir leben, was wir haben, was wir dürfen und was wir können. Wir sind heute auf der Autobahn im Stau gestanden kurz vor Landshut. Da wird gerade eine neue Straße gebaut und da wird der Untergrund, dieser Schotter mit einem riesen John Deere Traktor mit riesen Anhänger wurde gewässert, damit der Wind den Staub da nicht wegträgt, wo der Asphalt raufkommt. Da wurden Millionen Liter Wasser aufgekippt, weil wir es haben. Das sollte man mal sehen. Wir verschwenden kein Wasser, wir haben es ja. Aber man sollte mal kurz drüber nachdenken, wie viele Menschen (die es nicht haben) hätten aus diesem Container wie lange trinken können. Wir sollten einfach wissen, wo wir sind und was wir haben und nicht immer sofort zum Motzen anfangen. Dann kommt die AFD mit ihren Parolen um die Ecke und dann kriege ich das Kotzen.

S: Begleiten Dich irgendwelche Glücksbringer im Touralltag?

T: Das wandelt sich von Tournee zu Tournee und zwar sind das immer Stofftiere, die mir meine Tochter mitgibt.

S: Darf deine Tochter auch schon die Musik hören?

T: Ja natürlich, aber auf ein Konzert darf sie noch nicht.

S: Welchen der Schandmaul Met Varianten bevorzugst du persönlich?

T: (*wie aus der Pistole) Gar keine, ich hasse Met! (lacht)

S: Danke fürs Interview ich wünsche Dir viel Spaß beim Genießen der letzten Sonnenstrahlen und ein gutes Konzert.

T: Ich danke!

